

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 5 (1919)  
**Heft:** 16

**Rubrik:** Schulnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lehrer und Religionsunterricht.

P. Viktor Hugger S. J. hat in den „Stimmen der Zeit“ Febr. 1919 in einem Aufsatz „Weltliche Schule“ u. a. folgenden erhebenden Gedanken geprägt, der in jedem katholischen Lehrerherzen die Berufsauffassung mit heiliger Weihe umfassen möchte.

„Auch des Lehrers wegen fordern wir die Beibehaltung des Religionsunterrichts. Aus der Religion schöpft er opferstarke Berufsfreudigkeit. Es mag ein schöner Gedanke sein: ich arbeite für das Vaterland, ich arbeite für das zeitliche Wohl der mir Anvertrauten, ich arbeite für den Fortschritt der Kultur. Aber wieviel höher, wieviel begeisternder ist der christliche Gedanke: ich arbeite für die Ehre des unendlichen Gottes, der mir seine Lieb-

linge anvertraut hat, ich arbeite für die ewige Glückseligkeit unsterblicher Menschen-seelen, ich arbeite an Ewigkeitswerten, am Bau des himmlischen Gottesreiches. Und tritt der Lehrer so als Abgesandter Gottes vor seine Schule, dann ist seine Person und sein Unterricht von einer höhern Weihe umgeben. Da Moses vom Berge niederstieg, umspielte der Abglanz des Himmels sein Antlitz und mit heiliger Ehrfurcht schaute das Volk auf ihn. Auf Sinaihöhen steigt der Lehrer im Religionsunterricht, von dort bringt er die Gesetzestafeln, die, von Gottes Hand geschrieben, im vierten Gebot ein schirmender Schild der Autorität des Lehrers sind.“

J. M.

### Schulnachrichten.

**Bern.** Der Vorstand des bernischen Lehrervereins behandelte die Frage des Anschlusses an den schweizerischen Gewerkschaftsbund, wobei fast alle Redner die Ansicht vertraten, daß ein Anschluß an den Gewerkschaftsbund im Interesse der Einheit der bernischen Lehrerschaft zurzeit nicht wünschbar sei. Dagegen soll mit anderen politischen neutralen Arbeitnehmer-Organisationen intensivere Fühlung genommen und die allgemeine Arbeiterpolitik kräftig unterstützt werden. In diesem Sinne sollen der am 10. Mai stattfindenden Delegiertenversammlung Anträge unterbreitet werden. — „Zurzeit“ ist besonders typisch!

**Luzern.** Die Lehrer, die am 8. April mit dem 20. Regiment in den Militärdienst einrückten, werden, soweit sie im Schuldienste stehen, auf Anfang des neuen Schuljahres (5. Mai) entlassen werden, so daß der Unterricht keinen Unterbruch erleidet. Allerdings haben sie nach einem strengen Schuljahr ihre wohlverdienten Frühlingserien als Opfer auf den Altar des Vaterlandes niederlegen müssen. Um so mehr dürfen sie dann auf den Dank der Republik Anspruch machen.

**Zug.** Herr Musikdirektor Bonifaz Kühne hat seine Demission eingereicht. Sowohl der Stadtrat, wie der Kirchenrat ehren seine langjährige Wirksamkeit durch einen schönen Ruhegehalt. Die Stelle ist in Fachblättern zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Da eine Vereinigung für den Gesangsunterricht an den oberen Schulklassen und der Kirchenmusik gedacht ist, wird der Anfangsgehalt auf Fr. 8000 zu stehen kommen. Die Anmeldung hat beim Stadtpräsidenten zu erfolgen.

**St. Gallen.** Besoldungsverbesserung: Ev.

**Wattwil:** Grundgehalt Fr. 3000 bei prov. Anstellung, Fr. 3600 bei def. Vom 3. Dienstjahre an alle 2 Jahre Fr. 100 Gemeindefulage bis zum Maximum nach 12 Jahren von Fr. 4200. Dazu freie Wohnung oder Fr. 600 Entschädigung.

**Jubiläum.** Donnerstag, den 10. April, feierte hochw. Hr. Prof. Bertsch in Bütschwil sein silbernes Priester- und Lehrerjubiläum an der Realschule Bütschwil. Schulgenossen, Kollegen und Schüler entboten dem seeleneifrigen Priester und Lehrer ihre Wünsche an einer herzlich gehaltenen Feier im Anschluß an sein 25. Examen an der gleichen Schule. Auch unsererseits beste Glückwünsche auf ein weiteres gesegnetes Wirken!

**Deutschland.** Im Schulartikel der Reichsverfassung wird bestimmt, daß die Volksschule mindestens acht Schuljahre umfassen und daß sich an sie eine Fortbildungsschule bis zum 18. Lebensjahre anschließt. Die Lehrer haben Rechte und Pflichten wie Staatsbeamte. Die Staatsbürgerkunde ist Lehrgegenstand in allen Schulen. Unterricht und Lehrmittel sind in den Volksschulen unentgeltlich. Jedem soll der Zugang zu der seiner Begabung und Eignung entsprechenden höheren Schule durch Bereitstellung öffentlicher Mittel ermöglicht werden. Der Religionsunterricht soll einen ordentlichen Lehrgegenstand bilden. Kein Lehrer darf zu dessen Erteilung gegen seinen Wunsch herangezogen und kein Schüler darf gegen den Willen der Erziehungsberechtigten dazu gezwungen werden. Die theologischen Fakultäten der Universitäten bleiben erhalten.

**Indien.** In Indien besitzen die Kapuziner sechs Missionen, in denen sie 131 katholische Schulen mit 5760 Schülern und 11 Kollegien mit 1650 Studierenden unterhalten.



## Die Bibel und der moderne Kanzleistil.

Der Bezirkschreiber von Abelsberg behauptete gern, die Bibel sei ihm deshalb zumider, weil sie im althebräischen Stil geschrieben wäre. Diesem Manne verehrte eines Tages die „Grazer Tagespost“ eine Probe, wie es wäre, wenn man die Bibel im modernen Kanzleistile geschrieben hätte. Sie würde ungefähr so beginnen:

„1. Am Anfang wurde seitens Gottes der Himmel beziehungsweise die Erde geschaffen; die letztere war ihrerseits eine Wüste und Leere, und war es finster auf derselben.

2. Es wird berichtet, daß Gott das Licht von der Finsternis dergestalt zwecks Scheidung zeitlich in geordneter Weise anordnete, daß er demzufolge in der Lage war, das Licht und die Finsternis Tag, beziehungsweise Nacht zu benennen, worauf der-

selbe sich dann der weiteren Aufgabe unterzog, in betreff der Meere, beziehungsweise der entsprechenden Flüssigkeiten, der Atmosphäre, eine zweckdienliche Abgrenzung dermaßen zu bewirken, daß er hinsichtlich dieser vermittelt einer sogenannten Feste, welcher er den Namen Himmel zu verleihen entschied, seither die Gewässer auf der Erde von den Gewässern, respektive wasserhaltigen Gasen, am, beziehungsweise im Himmel, vollständig zur Trennung brachte, worauf dann am Abend einerseits und am Morgen andererseits der zweite Tag ebenmäßig zum Abschluß gelangte.“

Der Bezirkschreiber soll beim Durchlesen dieser Bibelverse Schüttelfrost bekommen haben. Seither läßt er den „alten Hebräerstil“ gelten.

(Aus Heimgärtner's Tagebuch von Peter Rosegger. Neue Folge. Staackmann, Leipzig.)

### Bücherschau.

**Im Schweigen des Kaufes.** Ein Friedensidyll aus kriegerischer Zeit von J. Howald. Verlag von Ernst Ruhn, Bern. Preis 3 Fr.

Ein Bändchen Bruder Klausenlyrik! Die Jubiläumstimmung von 1917 hat diesen Gedichten das Leben gegeben. — Um es gerade zu gestehen: ich habe schon bessere, ich habe aber auch schon schlechtere Bruder Klausen-Gedichte gelesen. Howald wird — nach diesen Gedichten zu schließen — nicht einen Platz neben den großen schweizerischen Lyrikern bekommen. Aber er hat ein so frommes und ein so warm vaterländisches Herz, und er hat ein so sicheres Auge, und er hat Geist, und er hat Ideen, und er weiß all das viele Gute, das er in sich trägt, in so frischen Versen zu sagen. Und darum begrüße ich seine Poesien. — Was uns Katholiken besonders anspricht, ist der Umstand, daß J. Howald als Protestant unserm katholischem Bruder Klaus so nahe gekommen ist. Wahrhaftig, ein frommer, katholischer Obwaldner hätte den frommen Klausner nicht würdiger darstellen können. R.

**Christliche Demokratie.** Sozialpolitische und staatspolitische Predigten und Reden von A. Meyenberg. Erste Folge. Räder u. Co. Luzern, 1919.

Der gottbegnadete Kanzelredner veröffentlicht hier eine Reihe von Predigten vom Winter 1918/19, die die Ursachen und Ziele der gegenwärtigen Staatsumwälzung im Lichte der Religion betrachten. Auch der Lehrer schöpft daraus reiche Belehrung: ein Gutteil Pädagogik der Gegenwart. J. T.

**Eucharistie und Arbeit.** Von Erich Przywara S. J. 2. Aufl. Herder 1919.

Dann und wann, in stiller Stunde, wenn andere schlafen gehen oder am Stammtisch sitzen, möchte

ich jedem überzeugungstreuen Katholiken, und ganz besonders den liebwerten H. H. Kollegen dieses kleine Schriftchen zur Lektüre empfehlen. Unser ganzes Sinnen und Sorgen wird darin in ein anderes Licht gestellt, wird neu bewertet — und man geht mit doppeltem Eifer ans Tagewerk. J. T.

**Aussagelehre.** Von Schölin Jos., Prof. Verlag Baumgartner-Gesellschaft in Zug. 1918. XII u. 28 Seiten, broschiert Fr. 1.80.

Das Büchlein ist für mittlere Klassen unserer kath. Mittelschulen bestimmt. Es ist aus der Praxis entstanden und behandelt: Einteilung der Aufsätze; Einzelbehandlung der verschiedenen Aufsatzarten: z. B. Geschäftsaufsätze, Redeaufsätze, Beschreibung, Schönbeschreibung, Beherzählung und Schönerzählung. Wir dürfen wohl auf die Nachfolge der Stil-, Vers- u. Sprachlehre hoffen. Einige kleine Druckfehler lassen sich bei einer Neuauflage verbessern. Der Preis ist ziemlich hoch, wohl auch gerechtfertigt durch die Qualität des verwendeten Papiers, des übersichtlichen Druckes und den Randstichwörtern. Wir empfehlen das Büchlein bestens. W. L.

**Wymanu Eduard, Vater Martin Gander** von Beckenried, Mitglied des Benediktinerstiftes Einsiedeln. Ein Zeit- und Lebensbild. 23 Seiten. Stanz 1918. Zu beziehen durch das Staatsarchiv Uri in Altdorf.

Als Professor und Ordensmann wie als Verfasser der meisten Bändchen von „Benzigers naturwissenschaftlicher Bibliothek“ hat P. Martin ein Lebensbild wohl verdient. Seinem Mitbürger werden seine vielen Schüler und die Leser seiner Schriften für dieses Andenken an den guten, unermüdeten P. Martin Dank wissen, wenn es auch allzu kurz ist. Denn zur bessern Hälfte gestaltet der Verfasser